



Aufbau und Entstehung des „Hotel Alemannenhof“

Die Familie Drubba erwarb das Grundstück, auf dem damals ein baufälliges Terrassencafé stand, dessen Renovierung sich nicht mehr lohnte. Der Familienrat beschloss nach langen Debatten, anstatt einer Privatvilla ein Hotel an dieser Stelle entstehen zu lassen. Der ausschlaggebende Grund war, dass man dieses schöne Fleckchen Erde möglichst vielen Menschen zugänglich machen wollte.

Nun begann die schwierige Phase der Planung. Sämtliche Aktivitäten waren darauf ausgerichtet, ein Haus nach alter Schwarzwälder Bauart zu errichten und ein Bauwerk fertig zustellen, das aufzeigen sollte, wozu die einheimische Handwerkskunst fähig ist.

Als Leitfaden diente das Buch „Das alte malerische Schwarzwaldhaus“ von Richard Schilling. Der erste Spatenstich erfolgte am 15. März 1982 und die Eröffnung war auf den 01. April 1983 festgesetzt. Das bedeutete eine harte und exakte Terminplanung für den Bauherrn, Architekten und Handwerker. Erwähnen möchten wir noch, dass sämtliche mit dem Bau betrauten Firmen aus dem Hochschwarzwald stammten und nicht nach dem günstigsten Angebot ausgesucht wurden, sondern nach der fachlichen Qualität und der Terminzusage.

Nach dem Richtfest im August 1982 musste man dem Formen annehmenden Gebäude einen Namen geben. Nach einer Umfrage bei Reiseleitern und Geschäftsleuten entschied man sich für „Alemannenhof“.

Das Alemannenreich um 600 n. Chr. umfasste das heutige Baden-Württemberg, das Elsaß, die deutschsprachige Schweiz, Westtirol und Bayern bis nach Augsburg. Dieses ist auf dem Relief in der Eingangshalle vom einheimischen Maler Paul Tscholl dargestellt. Das Wort „Alemannen“ entstand, als die Sueben am Limes die Römer angriffen und der Anführer rief: „Alle Mann zemme gegen die Römer!“ Im Alemannenhof wünschen wir in Abhandlung zum Friedlichen allen Menschen ein gemütliches Beisammensein bei Schwarzwälder Gastlichkeit. Viel Holz ließ die Inneneinrichtung behaglich werden. Liebenswerte Gegenstände einer längst vergessenen Zeit fügte man nahtlos mit dem unerlässlichen Komfort der Gegenwart

zusammen. So gab ein aus einem Bauernhaus ausgebauter Kachelofen der Ofenstube ihren Namen. Selbstverständlich ist er funktionstüchtig und kann nach alter Sitte beheizt werden.

Die Hebelstube, das besondere Kleinod unseres Hauses, benannte man nach dem Mundartdichter Johann Peter Hebel, der mit seinem „Schatzkästlein“ und dem „Rheinischen Hausfreund“ literarischen Rang erreichte. Die gut 200 Jahre alte Stube wurde in Bernau ausgebaut und originalgetreu mit sämtlichen liebenswerten Besonderheiten bei uns wieder erstellt.

Die Außenfläche des Hauses verkleiden insgesamt 32.200 Schindeln, die auf einer 24 mm Bretterverschalung befestigt sind. Fast genau 1 Jahr nach dem ersten Spatenstich, am 25. März 1983 stand dann zur Freude aller Beteiligten die Eröffnung an und der Alltag des Hotellebens konnte beginnen.

.